WIRTSCHAFT REGIONAL

SIEGERLAND-OLPE-WITTGENSTEIN

12/2017

http://www.wirtschaft-regional-online.de

TSUBAKI KABELSCHLEPP:

Große Lasten auf hoher See bewegen

Seite 4

Inhalt

TSUBAKI KABELSCHLEPP: Große Lasten auf hoher See bewegen
Seite 4

SIEGENIA: Ausbildungszentrum feierte Zehnjähriges
Seite 5

Digitalisierung und Sozialpartnerschaft
Seite 6

Berufswahl-SIEGEL startet wieder
Seite 7

Zehn Landesbeste in Duisburg geehrt
Seite 8

Herkules: Eine Investition, die sich gelohnt hat
Seite 10

SMS group: 3D-Druck im industriellen Maßstab
Seite 12

Unser Bild zeigt den Tower Crane. Er ist für eine Bewegung von 180° ausgelegt und muss extremen Seebedingungen standhalten.

Impressum

Wirtschaft regional ist eine Informationsschrift der heimischen Wirtschaft und erscheint alle vier Wochen als PDF-Ausgabe des Magazins „Wirtschaft regional online“.
Verantwortlich für den Inhalt:
RA Dr. Thorsten Doublet
Spandauer Straße 25
57072 Siegen
Redaktion: Helmut Hofmann M.A.
Christina B. Schmidt M.A.
Redaktionsanschrift:
Unternehmerschaft
Siegen-Wittgenstein
Postfach 10 10 62
57010 Siegen
Tel. : (0271) 23 04 30
Fax : (0271) 2 31 69 48
E-mail: vdsm@arbeitgeberverbaende.de
Internet: www.arbeitgeberverbaende.de

VdSM lehnt Forderung ab

Dr. Thorsten Doublet (Mitte), Geschäftsführer des VdSM Verband der Siegerländer Metallindustriellen e.V., im Gespräch mit Pressevertretern zum Auftakt der Tarifrunde 2018.

Wie schon in den vergangenen Jahren hat der VdSM Verband der Siegerländer Metallindustriellen e.V. auch zum Auftakt der aktuellen Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie die heimische Presse über die eigenen Positionen zur Forderung der IG Metall ausführlich informiert. „Aus unserer Sicht ist das Forderungspaket mit einer Entgeltsteigerung von sechs Prozent und dem Anspruch auf eine auf zwei Jahre befristete und mit einem Teilentgeltausgleich versehene Arbeitszeitverkürzung völlig überzogen“, so VdSM-Geschäftsführer Dr. Thorsten Doublet. Der Wirtschaft gehe es zwar insgesamt recht gut, aber gerade in der stahlnahen heimischen Maschinenbauindustrie, bei den Walzengießern und den Röhrenherstellern gebe es nach wie vor erhebliche Probleme. Für diese Unternehmen sei eine Entgeltsteigerung in dieser Größenordnung in keinem Fall darstellbar.

Noch größere Sorgen bereitet dem Verband und seinen Mitgliedsunternehmen die von der Gewerkschaft geforderte Arbeitszeitverkürzung auf 28 Stunden, die zudem mit einem Teilentgeltausgleich für bestimmte Beschäftigtengruppen verbunden ist. „Hier verlässt die IG Metall nicht nur den bislang gültigen Grundsatz ‘gleiches Geld für gleiche Arbeit’, sie verlangt sogar von den Arbeitgebern für nicht erbrachte Leistungen zu zahlen. Gleichzeitig spaltet sie die Belegschaften und gefährdet so den Betriebsfrieden.“

Flexibilisierung sei auch für die Unternehmen in Siegen-Wittgenstein ein wichtiges Thema, dem sie sich nicht verschließen würden, aber sie dürfe nicht nur einseitig erfolgen und die Belange der Unternehmen einfach außen vor lassen, so Dr. Doublet weiter. „Man stelle sich nur einmal vor, in einem unserer vorwiegend mittelständisch strukturierten Unternehmen würden auf einmal zehn oder mehr Mitarbeiter verkünden, dass sie zukünftig nur noch 28 Stunden oder vier Tage pro Woche arbeiten wollten. Das wäre nicht nur teuer, sondern ein Konjunkturprogramm für Zeitarbeit, Mehrarbeit und für die befristete Beschäftigung. Alles, was die IG Metall bislang verteufelt hat.“ Darüber hinaus kämen auf die Unternehmen gewaltige organisatorische Probleme zu. Deshalb lehnt der Verband die Forderungen der IG Metall ab. □

Wir gratulieren

Bals Elektrotechnik GmbH & Co. KG, Kirchhundem
Andreas Ramm .....25 Jahre
Frank Schmelzer .....25 Jahre
Stefanie Tigges .....25 Jahre

dy-pack Verpackungen Gustav Dyckerhoff GmbH, Wenden
Fuat Gülmen .....35 Jahre
Ahmet Keskin .....30 Jahre
Hanifi Özen .....30 Jahre
Nektarios Lemonis .....25 Jahre

Georg Automation GmbH, Kreuztal
Bruno Zamponi.....40 Jahre

Heinrich Wagner Sinto Maschinenfabrik GmbH, Bad Laasphe
Dietmar Prause .....40 Jahre

Weiter auf Seite 7

Digitales Lernen steht im Fokus

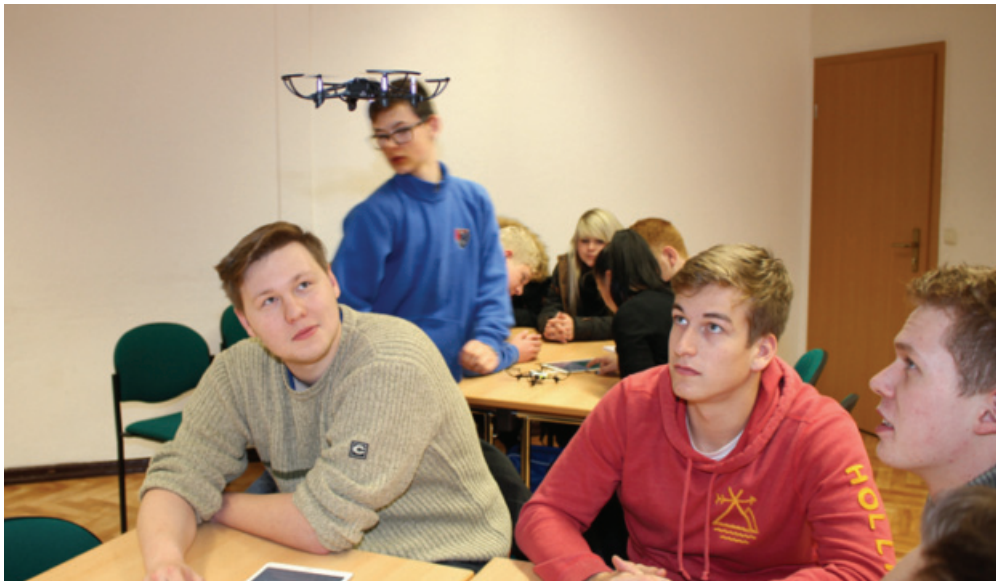
Die Auszubildenden vor dem EJOT-Produktionsgebäude in Tambach-Dietharz. Foto: Andreas Wolf/EJOT

Unter dem Thema Digitalisierung stand das dreitägige Azubi-Camp der Firma EJOT. 100 Auszubildende des 2., 3. und 4. Ausbildungsjahres der deutschen Standorte sowie der EJOT Schweiz AG trafen sich diesmal am Produktionsstandort in Tambach-Dietharz in Thüringen.

Ziel der Veranstaltung ist, dass sich die Auszubildenden untereinander besser kennenlernen sowie interessante fachliche Inhalte und EJOT-Themen vermittelt werden. Im Mittelpunkt stand diesmal das digitale Lernen und Lehren. Dazu ging es in Workshops unter anderem um die Erstellung von interaktiven Le(h)rnbüchern, bestehend aus Text, Bild und Filmmaterial. Darüber hinaus lernten die Auszubildenden verschiedene Apps kennen, mit denen sie eigene Quizze und Lernsets erstellen können, um gemeinsam ihr Wissen über ein Thema abzufragen.

In einem weiteren Workshop lernten die Auszubildenden Programmierbegriffe kennen, um mit einem iPad beispielsweise eine Drohne zu steuern. Die Leitung der Workshops hatten Lehrer und Schüler der Schule Villa Wewersbusch aus Velbert-Langenberg. Die Villa Wewersbusch ist ein von Apple anerkanntes Zentrum für Innovation, Führungsqualität und hervorragender pädagogischer Leistung.

Vorgestellt wurde in diesem Azubi-Camp auch der EJOT-Produktionsstandort Tambach-Dietharz, mit 500 Mitarbeitern. Die Tambacher Auszubildenden hatten für ihre Kolleginnen und Kollegen aus Wittgenstein und der Schweiz eine zwölf Stationen umfassende Betriebsführung konzipiert. □



Die Drohne fliegt, programmiert über ein iPad. Digitales Lernen stand im Fokus beim EJOT-Azubi-Camp. Foto: Andreas Wolf/EJOT

Das gesamte System wurde unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen bei TSUBAKI KABELSCHLEPP im Rahmen eines Factory Acceptance Tests installiert und getestet.

TSUBAKI KABELSCHLEPP

Große Lasten auf hoher See bewegen

Für einen Turmdrehkran des Herstellers AXTech, der auf dem gigantischen Multifunktionsschiff „North Sea Giant“ im Offshore-Business zum Einsatz kommt, konstruierte und realisierte TSUBAKI KABELSCHLEPP aus Wenden eine massive Edelstahl-Energiekette inklusive Stützkonstruktion. Die entstandene Lösung berücksichtigt die limitierten Bauräume und extremen Anforderungen dieser Anwendung und bewährt sich seit 2,5 Jahren erfolgreich im Einsatz. Möglich wurde dies unter anderem dank einer engen Abstimmung mit dem Kunden, fortschrittlichen 3D-Simulationen in der Konstruktionsphase und nicht zuletzt ausführlichen Tests unter realen Bedingungen.

Mit einer Hebekapazität von 420 t ermöglicht es der innovative SHS Tower Crane des renommierten norwegischen Herstellers AXTech, in der Nordsee Unterseeanlagen sowie technische Einrichtungen zu installieren und zu warten: Mit einem Bewegungsradius von 180° kann er schwere Anlagen und Einrichtungen von Deck des Schiffes in die See heben. 15 Hydraulikschläuche mit einem Arbeitsdruck von

Anspruchsvolle Aufgabe

über 450 bar stellen die Versorgung des Krans sicher. Aufgrund der Drehbewegung des Kranes ist es erforderlich, die Schläuche während der Bewegung zu führen. Diese Aufgabe übernimmt ein maßgeschneidertes Energieführungssystem von TSUBAKI KABELSCHLEPP. Das Kransystem selbst wird durch die Firma TechnipFMC, einem weltweit führenden Anbieter in der Öl- und Gasindustrie, betrieben und gewartet.

„Die Energieversorgung des Kranes ist eine entscheidende Schnittstelle, von der die Funktion und vor allem die Sicherheit der gesamten Einrichtung abhängt“, erläutert Jens Stadter, Vice President

Ausbildungszentrum feierte Zehnjähriges

Einen abwechslungsreichen Tag für Auszubildende und Ausbilder richtete die SIEGENIA GRUPPE Ende Oktober anlässlich des zehnjährigen Bestehens ihres Ausbildungszentrums in Wilnsdorf-Niederdielfen aus. 90 Nachwuchskräfte und ihre Vorgesetzten waren von den

Nachwuchskräfte bei SIEGENIA

Mit einem abwechslungsreichen Tag für Auszubildende und Ausbilder feierte die SIEGENIA GRUPPE Ende Oktober das zehnjährige Bestehen ihres Ausbildungszentrums in Wilnsdorf-Niederdielfen.

verschiedenen Standorten der Unternehmensgruppe zusammengekommen, um dieses Ereignis gemeinsam zu feiern. Begrüßt durch Wieland Frank, Geschäftsführender Gesellschafter der SIEGENIA GRUPPE, starteten sie in einen von Information und Austausch geprägten Tag.

Nach einem Kurzvortrag von Sebastian Daub, Leiter Technische Ausbildungen in der SIEGENIA GRUPPE, zu den Entwicklungsschritten des Ausbildungszentrums wartete eine ausführliche Werksbesichtigung auf den Nachwuchs. Insbesondere für die neuen Auszubildenden zählten der Besuch der 2016 eröffneten Galvanik sowie des neu strukturierten Werks für die Produktgruppen TITAN und ALU zu den besonderen Highlights. Währenddessen setzten sich Ausbilder und Führungskräfte im Workshop „Ausbildung der Zukunft“ mit neuen Technologien und der Frage auseinander, wie Unternehmen die neue Generation adäquat ansprechen, ausbilden und an sich binden.

Das gemeinsame Mittagessen stand im Zeichen von gegenseitigem Kennenlernen und Dialog und wurde von allen Teilnehmern rege genutzt. Abschließend erhielten auch die Ausbilder die Gelegenheit zu einem Rundgang über das Betriebsgelände, während der Nachwuchs im Ausbildungszentrum einen intensiven, standortübergreifenden Austausch pflegte.

Praktische Qualifikation

Mit der Eröffnung des Ausbildungszentrums hatte das Unternehmen 2007 auf rund 500 qm hochmoderne Möglichkeiten zur praktischen Qualifikation geschaffen und so sein Engagement für den Fachkräftenachwuchs zum Ausdruck gebracht. Insgesamt bildet die SIEGENIA GRUPPE derzeit 90 Auszubildende in kaufmännischen und technischen Berufen sowie diverse Absolventen eines dualen Studiums aus. Darüber hinaus ermöglicht die Unternehmensgruppe auch externen Berufsanfängern die Teilnahme an verschiedenen Ausbildungsmodulen.

Erst in diesem Jahr hatte das Unternehmen durch die Anschaffung eines Sechs-Achs-Roboters den hohen Stellenwert eines qualifizierten Ausbildungswesens erneut unterstrichen. „Robotertechnik kommt in unserer Fertigung bereits seit vielen Jahren zum Einsatz und hat im Zuge von Industrie 4.0 an Bedeutung gewonnen. Deshalb legen wir großen Wert darauf, unsere Auszubildenden bereits frühzeitig in der Programmierung und im Umgang mit Robotertechnik zu schulen. Das macht uns zu einem der wenigen Industrieunternehmen, die derart umfassend in hohe Ausbildungsstandards investieren“, so Sebastian Daub. □

Große Lasten auf hoher See bewegen

Cable Carrier Systems, TSUBAKI KABELSCHLEPP Group. Die Konstruktion von passenden Energieführungssystemen ist folgerichtig eine anspruchsvolle Aufgabe: „Bei dieser Anwendung haben wir es mit schwankenden Lasten von bis zu 400 t zu tun – eine Herausforderung, die durch die extremen Bedingungen auf hoher See noch verschärft wird.“

Der Hintergrund: Die Energieführungen befinden sich am Fuß bzw. der Basis des Kranes, wenige Meter über der Wasseroberfläche – sie sind somit regelmäßig zu 100 Prozent dem Salzwasser ausgesetzt. Gleichwohl müssen sie auch bei extremen Wetterbedingungen unterbrechungsfrei funktionieren. Wichtig ist zudem eine hohe Stabilität der Energieführungsketten, die die Schiffsbewegungen aufgrund des rauen Seeganges berücksichtigt.

Die von TSUBAKI KABELSCHLEPP mithilfe von 3D-Simulationen entwickelte Gesamtlösung erfüllt all diese Anforderungen – bewiesenermaßen, denn das Energieführungssystem wurde vor der Inbetriebnahme im Rahmen eines Factory Acceptance Tests ausführlich getestet und für gut befunden.

Bestnoten erzielte das Unternehmen aber auch bei der Konstruktion des gesamten Energieführungssystems: Die Stahlkonstruktion wurden auf dem Festland vormontiert und anschließend in nur drei Hüben auf das Schiff gehoben. Die Montagezeit auf dem Schiff ließ sich so auf wenige Tage verkürzen. □

Digitalisierung und Sozialpartnerschaft

Nordrhein-Westfalen kann für sich in Anspruch nehmen, der Sozialpartnerschaft in Deutschland wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Impulse gegeben zu haben. Als das Bundesland noch gar nicht existierte, war es der in Mülheim a. d. Ruhr ansässige Unternehmer Hugo Stinnes, der mit seinem Partner von den Gewerkschaften Carl Legien das November-Abkommen von 1918 vereinbarte. In mitten sich auflösender staatlicher Strukturen bewahrten die Sozialpartner die deutsche Wirtschaft davor, in den Mahlstrom der Revolution gezogen zu werden. Im Jahre 2018 wird man sich an diese für die Weimarer Republik so wegweisende Vereinbarung, die noch heute die sozialpartnerschaftlichen Strukturen in Deutschland prägt, erinnern.

Entscheidende Impulse gegeben

In der schwersten Wirtschaftskrise 2008 bis 2010 nach dem 2. Weltkrieg waren es die Tarifvertragsparteien der Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen, die das maßgebliche Abkommen aushandelten, dass es in den Firmen erlaubte, Entlassungen zu vermeiden und stattdessen auf Kurzarbeit zu setzen. Als die Konjunktur spontan und heftig ansprang, waren die alten Belegschaften am Bord, um die Aufträge abzuarbeiten.

In Nordrhein-Westfalen praktiziert man in kritischer Zeit mit Erfolg die Sozialpartnerschaft. Nun steht die Digitalisierung der NRW-Wirtschaft unabweisbar bevor. Es ist mit Umwälzungen in allen Produktions- und Arbeitsbereichen zu rechnen. Das kritische daran ist, dass kein seriöser Beobachter sagen kann, wo sich Verwerfungen ergeben werden und wie genau die Chancen der Entwicklung zu nutzen sind. Wir haben also eine schwierige Situation. Die Sozialpartner in Nordrhein-Westfalen werden auch hier gefordert sein, denn das der Prozess ohne Auswirkungen auf die Arbeitsbeziehungen bleibt, ist mehr als unwahrscheinlich. Wie in jedem technologischen Wandlungsprozess zuvor, werden Jobs wegfallen, aber mindestens ebenso viele neue entstehen.

Dr. Luitwin Mallmann

Den Übergang der Menschen in diese neuen Berufe sollten die Sozialpartner mit organisieren, Qualifikation und Umschulung Raum geben, den Wechsel, da wo soziale Verwerfungen entstehen, mitgestalten. Der tarifliche Instrumentenkasten für solche Operationen ist wohl gefüllt, neue Werkzeuge können jederzeit situationsabhängig geschaffen werden. Wie die Unternehmen und deren Mitarbeiter selbst, müssen auch die Sozialpartner bereit sein, schnell und flexibel zu reagieren, um auftauchende Probleme anzugehen. Ich bin nach den Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen optimistisch, dass eine „Sozialpartnerschaft der flexiblen Antwort“ in unserem Bundesland besonders gute Voraussetzungen hat. Eine solche flexible Antwort auf die Herausforderung Digitalisierung wird es aber nur geben, wenn die Sozialpartner über ihre ideologischen Schatten springen.

Wir brauchen keinen tariflich festgeschriebenen „Heizer auf der E-Lok“ und kein Zentimetergerangel bei der Mitbestimmung. Vielmehr müssen die Sozialpartner den praktischen Bedarf der Betriebe und die berechtigten Bedürfnisse der dort arbeitenden Menschen zum Maßstab ihrer Arbeit machen. Der Menschenschlag an Rhein, Ruhr und Lippe hat eigentlich ein gutes Gespür dafür, dass man zupacken muss, wenn man etwas bewegen will und dass man im gemeinsamen Interesse auch einmal fünfe gerade sein lassen muss. Deshalb können wir in NRW den Prozess der Digitalisierung gestaltend begleiten. Anderswo wird man versuchen zu regulieren und damit die vielen Chancen abwürgen, die die Entwicklung bietet. Unsere Erfahrung mit pragmatisch verstandener Sozialpartnerschaft wird uns vor diesem Fehler bewahren. NRW, das Land der Sozialpartnerschaft hat aus seiner besonderen Tradition heraus gute Chancen beim Aufbruch in die Digitalisierung im Konsens weit voran zu gehen.

Ein Beitrag von Dr. Luitwin Mallmann im NRW Wirtschafts-Blog „Klartext im Westen“. Er ist Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen (unternehmer nrw). □

Berufswahl-SIEGEL startet wieder

Derzeit tragen elf Schulen aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe das Berufswahl-SIEGEL als Anerkennung für ihre herausragende Berufswahlorientierung. Ab jetzt können sich weitere Schulen aus der Region für das bundesweit einmalige Qualitätszertifikat bewerben, das von den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen vergeben wird. Gleichzeitig beginnt für die Schulen, die in 2015 das SIEGEL erhalten haben, die Rezertifizierungsrunde, denn das Berufswahl-SIEGEL ist eine Auszeichnung auf Zeit.

„Wir hoffen, dass durch die guten Beispiele aus den zurückliegenden sechs Jahren weitere Schulen motiviert werden, sich für das Berufswahl-SIEGEL zu bewerben. Die Jury. Sind die Eindrücke positiv, findet danach eine Auditierung vor Ort in der Schule statt. Wird auch diese Runde gemeistert, erfolgt am Ende im Sommer 2018 die Verleihung des Berufswahl-SIEGELs.

Schulleiter Karsten Holz (rechts) und Studien- und Berufswahlkoordinator Andreas Glink (links) vom Städtischen Gymnasium Bad Laasphe nahmen 2017 Siegelurkunde und Plakette von Gesine Westhäuser von den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen e.V. entgegen.

Schulen können sich bewerben

Bewerbungsunterlagen können von unserer Internetseite www.berufswahlsiegel.org heruntergeladen werden. Bewerbungsschluss ist der 2. Februar 2018“, erläutert Gesine Westhäuser von den Wirtschaftsjunioren Südwestfalen. Die Schulen, die für eine Rezertifizierung anstehen, erhalten die dafür notwendigen Unterlagen direkt zugeschickt.

Das Bewerbungsverfahren läuft in beiden Fällen in zwei Stufen ab. Zunächst beantworten die teilnehmenden Schulen einen Kriterienkatalog etwa zu Aktivitäten der Studien- und Berufswahlorientierung, zur innerschulischen Qualitätssicherung oder zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Eltern. Die Auswertung der schriftlichen Bewerbung erfolgt durch eine unabhängige Jury u. a. erfahrene Pädagogen, Vertreter der Agentur für Arbeit, der Kreishandwerkerschaft, der IHK Siegen, der IG Metall und des DGB sowie aus Unternehmen und Arbeitgeberverbänden mit.

„Das Berufswahl-SIEGEL wird nach bundesweit einheitlichen Kriterien vergeben. Es hat dadurch einen sehr hohen Stellenwert und eine besondere Aussagekraft in Bezug auf die Qualität der Berufswahlorientierung an weiterführenden Schulen. Die Wirtschaftsjunioren Südwestfalen unterstützen dieses Projekt, weil davon nicht nur die Schulen profitieren, sondern vor allem die Jugendlichen, die besser auf ihre Berufswahl vorbereitet werden“, so Gesine Westhäuser. □

Wir gratulieren

Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH, Freudenberg
Berthold Tiggemann.....45 Jahre
Reiner Fuss.....35 Jahre
Hartmut Wirth .....35 Jahre
Frank Hadem .....30 Jahre
Michael Stötzel.....30 Jahre
Stephan Bäumer .....25 Jahre
Irena Dworok.....25 Jahre
Wolfgang Haas .....25 Jahre
Christoph Kalke.....25 Jahre
Susanne Lück .....25 Jahre
Hans-Martin Monyer .....25 Jahre
Jörg Pascheke .....25 Jahre

Meleghy Automotive GmbH & Co. KG, Wilnsdorf
Imer Ademaj.....25 Jahre
Andreas Becker .....25 Jahre
Thomas Gerhard.....25 Jahre

Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik, Kreuztal
Martin Göbel .....40 Jahre
Gunter Seippel.....40 Jahre
Peter Stücher.....40 Jahre
Bruno Wirtz.....40 Jahre
Jürgen Dieter Hentschel.....25 Jahre
Thomas Peukert.....25 Jahre
Bernd-Peter Schmidt .....25 Jahre

Kurier Verlag Lennestadt GmbH, Lennestadt
Gregor Breise .....25 Jahre

Reichwald GmbH + Co. KG, Netphen
Thorsten Kopelke .....30 Jahre

Tracto-Technik GmbH & Co. KG, Lennestadt
Anne Knour .....25 Jahre

Wirtschaft im Web

Wirtschaft regional ist die druckfähige PDF-Ausgabe von Wirtschaft regional online. Auf unserer Website www.wirtschaft-regional-online.de finden Sie noch mehr interessante Berichte und Reportagen aus unserer Wirtschaftsregion. Ein Besuch lohnt sich. Für die schnelle Information bieten wir Ihnen auch unsere App Wirtschaft regional an. Sie finden Sie bei Google Play und im Apple App Store.

Zehn Landesbeste in Duisburg geehrt

Drei Damen und fünf junge Herren aus Siegen-Wittgenstein und Olpe gehören zu den erfolgreichsten Teilnehmern des diesjährigen Landeswettbewerbs in der beruflichen Bildung. Die IHK Duisburg richtete die Festveranstaltung in der Mercatorhalle Duisburg aus. Zu den rund 1.000 Gästen gehörten neben den Jugendlichen auch deren Familien sowie Vertreter aus den Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben.

Im Fokus standen dabei 240 Auszubildende der 16 IHKs in Nordrhein-Westfalen, die ihre Ausbildung im Prüfungsjahr 2016/2017 in rund 130 verschiedenen IHK-Berufen jeweils als Beste abgeschlossen hatten.

Die acht Besten der Region mit IHK-Geschäftsführer Klaus Fenster.

Überzeugende Botschafter

Begrüßt wurden die Anwesenden vom Präsidenten der Niederrheinischen IHK, Burkhard Landers. Er hob die große Bedeutung der betrieblichen Berufsausbildung für die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs hervor. Zugleich biete sie jungen Menschen attraktive Bildungs- und Beschäftigungschancen und sei ursächlich für ein beispiellos niedriges Niveau der Jugendarbeitslosigkeit. Seine Glückwünsche verband der IHK-Präsident mit der Feststellung, dass die Prüfungsbesten überzeugende Botschafter der dualen Berufsbildung seien.

Als Vertreter der Landesregierung gratulierte Staatssekretär Dr. Edmund Heller den erfolgreichen Auszubildenden. Er rief Eltern und Schüler auf, die duale Berufsausbildung als zukunftsfähige Perspektive zu begreifen. Es sei weder im Interesse der jungen Menschen noch der Arbeitgeber, wenn der Irrglaube vorherrsche, dass man für einen erfolgreichen Start in das Berufsleben unbedingt studiert haben müsse.

IHK-Geschäftsführer Klaus Fenster, der die erfolgreichen Prüflinge nach Duisburg begleitete, gratulierte den Landesbesten im Namen der Industrie- und Handelskammer Siegen (IHK) und hob ihren Vorbildcharakter heraus. Diese herausragenden Leistungen seien nur möglich, wenn beide Partner im dualen Ausbildungssystem vertrauensvoll zusammenarbeiteten. Zugleich müssten die jungen Menschen mit großem Engagement bei der Sache sein, und das über die gesamte Lehrzeit hinweg. Fenster ermutigte die Preisträger, zukünftig die vor ihnen liegenden beruflichen Herausforderungen mit derselben Zielstrebigkeit anzugehen, mit der sie bereits ihre Lehre absolviert hätten. Sie hätten ihr Talent und ihre Motivation nachhaltig unter Beweis gestellt und damit die Weichen für ihre weitere berufliche Entwicklung gestellt.

Herausragende Leistungen

Aus der Region wurden folgende Nachwuchskräfte ausgezeichnet: Marei Büsing, Mediengestalterin Digital und Print Fachrichtung: Gestaltung und Medien, Hees Bürowelt GmbH, Siegen, Berufskolleg Technik des Kreises Siegen-Wittgenstein, Siegen; Jan Peter Dommes, Maurer, Hubert Mees Bauunternehmung GmbH, Lennestadt, Berufskolleg Technik des Kreises Siegen-Wittgenstein, Siegen; Kim Anh Fitzek, Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, Deutsche Post AG, NL BRIEF Gießen, Langgöns, Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung des Kreises Siegen-Wittgenstein, Siegen; Simon Häbel, Bankkaufmann, Sparkasse Burbach-Neunkirchen, Burbach, Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung des Kreises Siegen-Wittgenstein, Siegen; Vanessa Hampe, Kauffrau für Marketingkommunikation, PSV Marketing GmbH, Siegen, Joseph-DuMont-Berufskolleg, Köln; Moritz Preuß, Mediengestalter Digital und Print Fachrichtung: Gestaltung und Technik, PSV Marketing GmbH, Siegen, Berufskolleg Technik des Kreises Siegen-Wittgenstein, Siegen; Chris Richard, Verkäufer, LIDL Vertriebs-GmbH & Co. KG, Burbach, Berufskolleg Wittgenstein des Kreises Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg; Andre Schoppmeier, Brauer und Mälzer, Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG, Kreuztal, Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Baugewerbe, München. □

Webseiten in Südwestfalen ausgezeichnet

Das Beste im Web – unter diesem Motto ist im vergangenen Monat zum 18. Mal der Südwestfalenaward feierlich verliehen worden. Knapp 120 Gäste und Besucher waren in den Bernhard-Weiss-Saal der Industrie- und Handelskammer Siegen (IHK) gekommen, um die Siegerehrung im Stile einer Oscar-Verleihung mitzuerleben und mitzufeiern. Für die musikalischen Höhepunkte sorgte Sängerin Kerstin Stahl in Begleitung von Friedhelm Schneider.

Die Gewinner des diesjährigen Südwestfalenawards zusammen mit IHK Hauptgeschäftsführer Klaus Gräbener und Fachjurymitglied Annette Eschment.

Mit dem Preis ehrten die drei Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen erneut die besten Internetseiten Südwestfalens. Knapp 100 Unternehmen, Agenturen, Verbände, Vereine und Initiativen sowie Privatpersonen hatten sich in diesem Jahr beteiligt. Die Preisträger wurden von einer Fachjury aus 165 eingereichten Webseiten ermittelt. Die Preise selbst stammen auch in diesem Jahr wieder vom Hagener Künstler Hartmut F. Gloger.

Insgesamt wurden Auszeichnungen in vier Kategorien verliehen – hinzu kam erneut der Sonderpreis der Südwestfalen Agentur. Am meisten überzeugte im Bereich „Layout“ die Webseite der Attendorner Agentur DES WAHNSINNS FETTE BEUTE (www.fette-beute.com). Sie komme verspielt daher, jedoch mit klarem Design und vielen Informationen, lautete das Juryurteil. Zudem punktete die sehr kreative Darstellung mit einer sauberen Gestaltung und konkreten Projektbeschreibungen.

In der Kategorie „Kunde“ erlangte der Internetauftritt vom Hofladen Sauerland (www.hofladen-sauerland.de) den ersten Platz. Freuen konnte sich Christian Schulte von der Vertriebsgesellschaft Sauerland UG aus Arnsberg über die Toppplatzierung. Die Seite zeichnet sich insbesondere durch die gelungenen Produktpräsentationen und Informationen für Besucher und Kunden aus. Der Jury gefielen neben dem Shopkonzept die weiteren Kommunikationskanäle für den Einkauf wie WhatsApp. Auch das lokale Vermarktungskonzept kam gut an.

Den Sonderpreis der Südwestfalen Agentur überreichte Dr. Stephanie Arens (Südwestfalen Agentur) an die Firma Infineon aus Warstein für ihre gelungene Webseite zur Stärkung der Fachkräftesicherung. „Die eigene Karrierewebseite wurde so gestaltet, dass ein digitaler, schneller und einfacher Bewerbungsprozess möglich ist. Zudem ist sie in eine Gesamtstrategie als Arbeitgebermarke eingebettet. Auch überzeugte das klare Bekenntnis zur Region“, betonte Dr. Stephanie Arens bei ihrer Laudatio.

Dass die Bedeutung sozialer Medien wie Facebook und Co. bei Firmen steigt und inzwischen unverzichtbar geworden ist, spiegelte sich auch bei der Verleihung des Sonderpreises in der Kategorie „Social Media“ wieder. Freuen konnte sich die Albrecht Bäumer GmbH & Co. KG aus Freudenberg. Die Jury war von den Social-

Sonderpreis für Bäumer

Media-Aktivitäten des Maschinenbauers begeistert. So werden, insbesondere mit Blick auf die Branche, alle Kanäle rege bespielt. Es überzeugte die Fülle an informativen YouTube-Videos sowie der Newsblog. Eingereicht zum Wettbewerb hatte die Seite www.baeumer.com die Welke Consulting GmbH & Co. KG aus Siegen.

In der Kategorie „Non Profit“ – für Vereine, Kommunen, Organisationen und Initiativen – konnte sich die Feuerwehr Menden mit ihrer Internetseite www.ff-menden.de durchsetzen. Laut Jury zeichnete sie sich durch eine sehr hohe Informationsdichte aus. Sie würdigte die gute Gliederung, die vielen nützlichen Hinweise und Informationen und die Darstellungs- und Themenvielfalt zum Beispiel zu Feuerwehrautos, zum richtigen Verhalten in Notfällen und zur Kinderfeuerwehr.

Den Preis in der Kategorie „Technik“ haben die Ausrichter in diesem Jahr leider nicht vergeben. Die Jury konnte keine technisch herausragende Seite ausmachen. „Keiner hat aus den meist solide umgesetzten Seiten herausgestochen. Es fehlten die individuellen Programmierungen, die preiswürdig sind“, so Annette Eschment, Mitglied der Fachjury. □

Eine Investition, die sich gelohnt hat

Die anhaltende Stahlkrise zwingt Unternehmen auch in den zugehörigen Industrien, wie der Herstellung von Walzenbearbeitungsmaschinen, Produktionskosten zu optimieren. Maximilian Thoma, Geschäftsführer der Maschinenfabrik Herkules Meuselwitz in Thüringen, einem Schwesterunternehmen von WaldrichSiegen in Burbach, setzt dabei auf strategische Investitionen: „Wir haben in den letzten Jahren gezielt in unseren Maschinenpark investiert, um hocheffizient fertigen zu können – unter anderem in eine ProfiMill 1 von WaldrichSiegen."

Effizienz und hohe Qualität

Bei der Investitionsentscheidung für eine Portalfräsmaschine stand neben der Effizienz die hohe Bearbeitungsqualität im Fokus – einer der Grundsteine für die technologische Spitzenposition des Werkzeugmaschinenherstellers Herkules Meuselwitz im Markt. „Wichtig bei der Neuanschaffung war uns, dass die Maschine höchsten Genauigkeitsanforderungen genügt, wartungsarm und äußerst langlebig ist – aus wirtschaftlicher Sicht sollte natürlich der Return on Investment möglichst schnell erreicht werden", so Maximilian Thoma. Das alles versprach die ProfiMill 1, die kleinste Baugröße der ProfiMill-Serie von WaldrichSiegen, die das Portfolio der erfolgreichen Maschinenreihe im Bereich kleinerer und mittlerer Werkstücke abrundet.

Die ProfiMill 1 für Herkules Meuselwitz war die erste Maschine dieser Baugröße, die die Werkshallen von WaldrichSiegen verließ. Beim Thüringer Maschinenbauer ist sie nun seit zwei Jahren im Einsatz – mit Erfolg. „Die ProfiMill 1 hat eine Durchgangsbreite von 3,5 m und wird bei uns primär für die Bearbeitung von Maschinenbetten, Schleifsupporten und Lohnarbeiten eingesetzt. Sie arbeitet auf Mikrometer präzise. Auf einer Länge von 6 m erreichen wir eine Genauigkeit von 6 µm", so Maximilian Thoma.

Dass die ProfiMill 1 nicht nur jetzt absolut genau arbeitet, sondern auch in vielen Jahren noch zuverlässige Präzision garantiert, hat WaldrichSiegen schon bei der Konstruktion der Maschine berücksichtigt. „Bei den Maschinen anderer Hersteller muss nach einigen Jahren die Führungsbahn im Querbalken nachgeschabt werden. Das entfällt bei dieser ProfiMill komplett. Durch unsere Richtplatte kann der Querbalken einfach nachgerichtet werden", erklärt Ralf Tschersche, Leiter der mechanischen Konstruktion. „Gleichzeitig wird bei der ProfiMill der Querbalken mechanisch kompensiert – die Präzision der Maschine ist also während des gesamten Maschinenlebens reproduzierbar".

Die ProfiMill 1 bearbeitet das Gehäuse eines XXL-Helikopterprüfstandgetriebes.

Da die Verantwortlichen bei Herkules Meuselwitz sich für eine Maschine mit festem Querbalken entschieden, wurden die Ständer des Portals aus Beton gegossen. WaldrichSiegen nutzt hier die zweifach höheren Dämpfungseigenschaften von Beton gegenüber Guss. Der Vorteil für Herkules Meuselwitz im Produktionsalltag: die hervorragenden Dämpfungseigenschaften des Betons und die verbesserte Steifigkeit des Portals sowie der gesamten Maschine.

ProfiMill ist extrem temperaturstabil

Alle anderen Strukturbauteile der Maschine bestehen aus Guss. Die konsequente Verwendung von Guss gewährleistet die gleichbleibenden Dämpfungs- und Temperatureigenschaften aller Bauteile. „Die ProfiMill ist dadurch über den gesamten Produktionstag extrem temperaturstabil", so Maximilian Thoma. „Außerdem haben wir festgestellt, dass sich die Standzeit der Werkzeuge im Vergleich zu anderen Maschinen verlängert hat. Auch hier zahlen sich die guten Dämpfungseigenschaften von Guss und Hydrostatik aus".

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Investitionsprojekts waren die hydrostatischen Führungen in allen Achsen ohne metallischen Kontakt ein ausschlaggebender Grund für die Entscheidung für die ProfiMill 1. „Wir haben uns bewusst für eine voll hydrostatisch geführte Maschine entschieden. Zum einen hat das einen klaren Vorteil in puncto Präzision und zum anderen sparen wir langfristig Instandhaltungskosten ein."

Das breite Spektrum an Werkstücken, das bei Herkules Meuselwitz bearbeitet wird, ist eine der größten Herausforderungen für den Ma-

„Von allen guten Geistern verlassen“

Da reibt Mann sich die Augen und Frau wundert sich: In Zeiten annähernder Vollbeschäftigung und eines zunehmenden Fachkräftemangels fordert die IG Metall für die 3,9 Millionen Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie doch tatsächlich eine Arbeitszeitverkürzung auf 28 Stunden pro Woche. Zwar zeitlich befristet auf maximal zwei Jahre, aber mit vollem Rückkehrrecht zur 35-Stunden-Woche. Außerdem sollen die Arbeitgeber in bestimmten Fällen auch noch dafür zahlen, dass ihre Beschäftigten weniger arbeiten. Ja sind die denn jetzt von allen guten ökonomischen Geistern verlassen?

Nehmen wir doch einfach mal an, die Gewerkschaft hätte ihre Forderung durchgesetzt. Wie sähen die möglichen Konsequenzen für ein typisches mittelständisches Maschinenbauunternehmen aus? Unser Beispielunternehmen beschäftigt 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 50 in der Produktion. Hinzu kommen drei Auszubildende. Hergestellt werden hochwertige Maschinen für die Metallbearbeitung. Die Auftragslage ist gut, die Produktionsauslastung liegt bei rund 80 Prozent. Man arbeitet schon seit einiger Zeit an einer Weiterentwicklung der eigenen Produkte. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit längerfristig gesichert werden. Auch das Thema Digitalisierung ist im Unternehmen angekommen. Das alles kostet Geld, das im internationalen Wettbewerb mit einer immer härteren Konkurrenz erst einmal erwirtschaftet werden muss.

In dieser auf den ersten Blick ganz soliden Lage erklären plötzlich sechs Mitarbeiter, vier aus der Fertigung, einer aus der Arbeitsvorbereitung und eine aus der Konstruktion, dass sie nur noch vier Tage pro Woche arbeiten möchten und das die nächsten zwei Jahre lang. Damit fallen fast zehn Prozent der Belegschaft einen ganzen Arbeitstag pro Woche komplett aus. Wie soll das ausgeglichen werden, fragt sich auch die Personalverantwortliche unseres Unternehmens. Sie geht dabei verschiedene Möglichkeiten durch: Erstens könnte sie die verbliebenen Mitarbeiter bitten, die fehlende Arbeitsleistung durch Mehrarbeit auszugleichen. Zweitens könnte sie über eine Zeitarbeitsfirma jemanden einstellen, der diese Aufgaben übernimmt. Drittens bestünde die Möglichkeit, eine zusätzliche Arbeitskraft mit einem zeitlich befristeten Arbeitsvertrag zu verpflichten. In den beiden letztgenannten Fällen müssten aber die passenden Fachkräfte erst einmal gefunden werden. Und für die Konstruktion wäre dies auf Grund der speziellen Fachkompetenz nahezu unmöglich.

Wie entscheidet sich also unser Unternehmen? Nachdem sich die verbliebenen Mitarbeiter dazu bereit erklärt haben, die fehlende Arbeitszeit durch vermehrte Überstunden auszugleichen, scheint dieses Problem zunächst gelöst. Gleiches gilt für die Konstruktion. In beiden Fällen bedeutet das für das Unternehmen aber eine deutliche Steigerung der Personalkosten. Mittelfristig hat man sich deshalb dazu entschlossen, ein eigenes Konstruktionsbüro in Indien zu eröffnen und eventuell später auch eine Fertigung.

Dieses fiktive Beispiel ist von der Realität in den Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie gerade in Siegen-Wittgenstein gar nicht so weit entfernt, wie man auf den ersten Blick eigentlich meint. Die hier aufgezeigten Lösungen, die als Konsequenz der von der IG Metall geforderten Arbeitszeitverkürzung durchgespielt wurden, nämlich Mehrarbeit, befristete Beschäftigung und Zeitarbeit, wurden bislang von der Gewerkschaft stets vehement verteufelt. Jetzt werden sie von der gleichen Gewerkschaft praktisch durch die Hintertür notwendig und damit hoffähig gemacht.

Das ist letztlich auch nicht im Interesse der Unternehmen. Deshalb sind die Arbeitgeber ja nach eigener Aussage ebenfalls an einer Flexibilisierung der Arbeitszeiten in den Betrieben interessiert. Aber nicht einseitig, sondern in gemeinsamer Abstimmung und unter der Prämisse, dass die vorhandene Arbeit auch auftragsbezogen erledigt werden muss. Und familienfreundlich sind die meisten Unternehmen sowieso schon längst. In Siegen-Wittgenstein beispielsweise wird das durch das Siegel „Familienfreundliches Unternehmen“ dokumentiert.

Also liebe IG Metall, lasst doch einfach mal die Ideologie und den gewerkschaftlichen Dogmatismus beiseite und beschäftigt euch mit dem wirtschaftlichen Machbaren in den Unternehmen. Und bitte lasst die Büchse der Pandora zu. Ihr würdet damit dem Flächentarif massiv Schaden zufügen.

Helmut Hofmann

DIE ME-ARBEITGEBER
ZUKUNFT STATT ZU T€UER
zukunft-statt-zu-teuer.de

Eine Investition, die sich gelohnt hat

schinenpark. Dieser Anforderung begegnet die ProfiMill mit einem hohen Maß an Flexibilität.

Der Aufspanntisch ist mit 2,5 m × 6 m großzügig bemessen. Das ist auch für die Lohnbearbeitung wichtig – zum Beispiel, wenn Herkules Meuselwitz das Gehäuse eines XXL-Helikopterprüfstandgetriebes für das Schwesterunternehmen RSGetriebe bearbeitet.

Nicht nur unterschiedliche Werkstückgrößen, sondern auch verschiedene Bearbeitungsmethoden werden flexibel abgedeckt. Dabei hilft ein um 360° bzw. 180° in beide Richtungen schwenkbarer Universalfräskopf mit hohen Drehzahlen und Drehmomenten, der ein breites Bearbeitungsspektrum abdeckt.

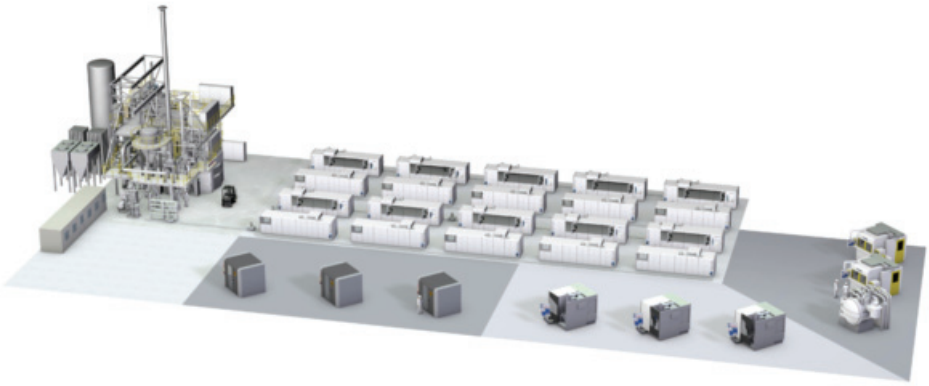
Nach rund zwei Jahren Einsatz der ProfiMill 1 in der eigenen Produktion zieht Maximilian Thoma ein positives Fazit. „Die Investition hat sich gelohnt. Mit ihrer Stabilität, ihrer Präzision und ihren geringen Ausfallzeiten trägt die Maschine wesentlich zu unserem Ziel ‚Effizienzsteigerung‘ bei.“ □

3D-Druck im industriellen Maßstab

Die Technologie des 3D-Drucks metallischer Werkstoffe hat sich in den letzten Jahren rapide weiterentwickelt. Um diesem Fertigungsverfahren zum Durchbruch in der Serienproduktion zu verhelfen, haben Additive Industries und SMS group vereinbart, ein Produktionssystem zur additiven Fertigung im industriellen Maßstab zu entwickeln und gemeinsam zu vermarkten.

Mit Additive Industries und SMS group haben zwei Partner zusammengefunden, die auf die beiden Kerntechnologien der additiven Fertigung spezialisiert sind: die Herstellung des Metallpulvers und den 3D-Druck. Erst die enge Abstimmung dieser beiden entscheidenden Prozessschritte ermöglicht die Großserienfertigung von Bauteilen mit reproduzierbar hoher Qualität im additiven Verfahren. Das Produktionskonzept wird nicht nur die Pulverherstellung und den 3D-Druck umfassen, sondern auch die weiteren Schritte bis zur Auslieferung des fertigen Bauteils. „Der gesamte Prozess wird auf maximale Produktivität hin ausgelegt, so dass die additive Fertigung endlich im Serienmaßstab wettbewerbsfähig wird“, sagt Guido Kleinschmidt, Mitglied der Geschäftsführung der SMS group.

„Als einer der weltweit führenden Anlagenbauer für die metallurgische Industrie verfügen wir über ein umfangreiches Know-how bei der Konstruktion und der Verfahrenstechnik bei Vakuumschmelzanlagen. Diese Erfahrung übertragen wir jetzt auf Pulverherstellungsanlagen“, so Norbert Gober, Vice President Research and Development der SMS group. Daan A.J. Kersten, CEO von Additive Industries ergänzt: „Wir haben vor fünf Jahren mit der Entwicklung von 3D-Druckern für anspruchsvollste Anwendungen begonnen. Heute sind wir mit unserem MetalFAB1 einer der technologisch führenden Anbieter in der Branche und treiben die additive Fertigung im industriellen Maßstab voran. Mit der SMS group haben wir einen Partner gefunden, der Erfahrung bei der Planung von solchen Produktionskomplexen besitzt und diese schlüsselfertig liefern kann.“



Anlagenkonzept des Produktionssystems zur additiven Fertigung von SMS group und Additive Industries.

SMS group und Additive Industries

Ausgangspunkt des Prozesses ist die Pulverherstellung. Die Legierungen werden induktiv im Tiegel unter Vakuum eingeschmolzen, um höchste Reinheit zu gewährleisten. Das Verdüsen des flüssigen Metalls erfolgt mit reinem Argon und unter Ausschluss von Sauerstoff. „Die Qualität des hergestellten Pulvers ist entscheidend für die Qualität des Endprodukts. Um bei der Pulverherstellung schnellere Fortschritte zu machen, bauen wir eine Pilotanlage im industriellen Maßstab, die Ende des Jahres in Betrieb geht“, so Markus Hüllen, Vice President 3D Competence Center bei SMS group.

An die Pulverherstellung schließt sich direkt der 3D-Druck an. Im MetalFAB1-System wird das Metallpulver im pulverbettbasierten Laserschmelzverfahren auf eine reproduzierbare und effiziente Art und Weise verschmolzen. Danach wird die Bauplattform mit dem gedruckten Bauteil automatisch zur Wärmebehandlungsstation transportiert und spannungsarm geglüht. Anschließend wird es automatisch eingelagert. Das MetalFAB1 arbeitet rund um die Uhr vollkommen autonom, so dass kein Mehrschichtsystem notwendig ist und Kosten reduziert werden.

Für die Wärmebehandlung und damit die Einstellung verbesserter Werkstoffeigenschaften der gedruckten Bauteile zeichnet wieder die SMS group verantwortlich. Die Kompetenz für induktive Wärmebehandlung liegt innerhalb der Unternehmensgruppe bei der SMS Elotherm, die solche Anlagen beispielsweise an die Automobilindustrie liefert. Nach der mechanischen Bearbeitung der Bauteile und der Qualitätskontrolle sind die Produkte fertig zur Auslieferung.

Erstes sichtbares Zeichen der Kooperation wird das Democenter sein, das in den nächsten Monaten am SMS group-Standort in Mönchengladbach entsteht. In direkter Nähe zur Pilotanlage wird ein MetalFAB1-Drucker von Additive Industries installiert, auf dem das mit der Anlage hergestellte Pulver voll integriert verarbeitet wird. Norbert Gober: „Anhand dieses Democenters werden die Pulveranlage mit ihrer Prozessführung und der Drucker und seine Parameter optimal aufeinander abgestimmt. Anschließend werden wir diese Praxiserfahrungen auf industriellen Maßstab skalieren und das Gesamtsystem als Turnkey-Lösung für höchste Anforderungen anbieten können.“ □